

SESSION 2024

**CAPES
TROISIÈME CONCOURS
ET CAFEP CORRESPONDANT**

Attention, le sujet du 3^e concours étant différent du sujet du concours externe, merci de vérifier que vous composez bien au titre du recrutement auquel vous concourez.

SECTION : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES

ALLEMAND

ÉPREUVE D'ADMISSIBILITÉ

Durée : 6 heures

L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.

Il appartient au candidat de vérifier qu'il a reçu un sujet complet et correspondant à l'épreuve à laquelle il se présente.

Si vous repérez ce qui vous semble être une erreur d'énoncé, vous devez le signaler très lisiblement sur votre copie, en proposer la correction et poursuivre l'épreuve en conséquence. De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, vous devez la (ou les) mentionner explicitement.

NB : Conformément au principe d'anonymat, votre copie ne doit comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé consiste notamment en la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de la signer ou de l'identifier. Le fait de rendre une copie blanche est éliminatoire.

Tournez la page S.V.P.

A

INFORMATION AUX CANDIDATS

Vous trouverez ci-après les codes nécessaires vous permettant de compléter les rubriques figurant en en-tête de votre copie.

Ces codes doivent être reportés sur chacune des copies que vous remettrez.

► **Troisième concours du CAPES de l'enseignement public :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B V	0 4 2 1 E	1 0 1	9 4 0 9

► **Troisième concours CAFEP/CAPES de l'enseignement privé :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B W	0 4 2 1 E	1 0 1	9 4 0 9

1. Composition

Erstellen Sie – in Bezug auf das Thema *Les univers professionnels, le monde du travail* – eine kritische Analyse des Dossiers, die die Besonderheiten der einzelnen Materialvorlagen A und B berücksichtigt.

Arbeiten Sie dazu eine Problematik heraus, die als Leitfaden Ihrer Analyse fungiert. Es wird hier erwartet, dass Sie ausgehend von dieser Problematik einen zusammenhängenden Text verfassen.

2. Traduction

2.1 Übersetzen Sie den Text der Materialvorlage A von Zeile 3 („Er stellte auch sich vor und fragte mich ...“) bis Zeile 14 („...es könne halt kalt werden, kein Luxus“) ins Französische.

2.2 Traduisez en allemand le document C dans son intégralité.

MATERIALVORLAGE A

Mein Einstellungsgespräch fand in der Fabrikkantine statt. Der Chef saß an einem der quadratischen Tische, vor ihm stand eine Tasse Tee. Der Tee dampfte. Ich gab ihm die Hand und stellte mich vor. Er stellte auch sich vor und fragte mich, ob ich schon einmal als Nachtwächterin gearbeitet hätte. Ich nickte und sagte, dass ich oft in der Nacht wach sei, dass
5 das kein Problem sei für mich, dass ich sehr aufmerksam sei und zuverlässig, dass ich den Job gerne machen wolle. Wohnen Sie in der Stadt, fragte er, nahm einen Schluck Tee und schaute mich über den Tassenrand hinweg an. Gibt es nicht die Möglichkeit, auf dem Fabrikgelände zu wohnen, eine Arbeiterwohnung vielleicht, ich bin nicht anspruchsvoll, etwas Kleines reicht. Ob ich mir denn nicht in der Stadt eine Wohnung suchen wolle, der Weg sei
10 nicht besonders weit, sagte der Chef. Was genau ich mir unter einer Arbeiterwohnung vorstellen würde und ob ich mich nicht umgeschaut hätte, hier gebe es nicht mehr viele Arbeiter, und Wohnungen habe es hier noch nie gegeben. Ich könne aber, wenn ich wolle, einen leer stehenden Raum beziehen, Strom und Wasser seien vorhanden, auf dem Stockwerk gebe es auch Dusche und Klo, es könne halt kalt werden, kein Luxus, Luxus ganz
15 und gar nicht, aber ich könne es mir mal anschauen, über Miete und Weiteres werde man sich schon einig.

Ich ziehe in einen großen Raum, der sich im ersten Stock eines L-förmigen Gebäudes befindet. Daneben und darunter befinden sich weitere Räume. Das Gebäude steht auf dem Fabrikgelände und ist Teil der Fabrik. Gegenüber vom Gebäude befindet sich die
20 Produktionshalle; weit größer, weit höher. Hinter der Produktionshalle sind zwei weitere Hallen, noch eine für die Produktion und eine Lagerhalle.

Die Fabrik liegt außerhalb einer kleinen Stadt. Dort wohnen die wenigen Mitarbeiter, die noch in der Fabrik arbeiten. Rund um die Fabrik liegen Felder, weiter hinten ist der Flughafen. Von meinem Fenster aus kann ich die Flugzeuge landen und starten sehen.

25 Vielleicht ist der Raum zu klein, um ihn als Halle zu bezeichnen. Ich nenne ihn dennoch Halle. Hier hat noch niemand zuvor gewohnt. Ich bin die erste Hallenbewohnerin.

Wenn ich nachts im Bett liege und an die Decke blicke, meine ich manchmal im Bauch eines Wals zu sein.

30 Ich versuche, das Unwichtige vom Wichtigem zu unterscheiden. Ist der Schatten des Vogels, der über den Hallenboden streift, das Wichtige oder ist es der Vogel selbst, den ich vom Stuhl aus nicht sehen kann?

Wichtig sind meine Hände, ebenso die Arme und Schultern, der Kopf, die Augen, der Mund. Auch meine Beine sind wichtig. Sie bringen mich vom Tisch zum Bett, von den Ecken in die Hallenmitte, an die Fensterfront.

35 Ich frage mich, wie die Oberfläche meiner Lunge beschaffen, wie dicht das Netz meiner Blutgefäße ist, was das Wohnen in der Halle mit mir machen wird.

Hier ist ein neues Umfeld zu erkunden. Hier ist noch alles möglich.

Die Menschen auf dem Fabrikgelände fürchten sich vor dem Wolf. Ich finde einen Zettel an meiner Hallentür: Es wurde ein Wolf auf dem Fabrikgelände gesichtet. Die Tiere suchen nach Nahrung und scheuen die Nähe der Menschen nicht. Falls Sie einen Wolf sichten, bitten wir Sie, uns dies umgehend zu melden.

Ich habe bis jetzt noch keinen Wolf gesehen.

Das Gelände zu betreten, ist für Unbefugte verboten. Das steht auf Schildern. Darauf steht auch: videoüberwacht. Das Gelände hat einen quadratischen Grundriss und ist umzäunt. An vielen Stellen wächst Unkraut am Drahtgitter hoch. Auch ist der Zaun hier und da verbogen. Ich gehe den Zaun entlang und entdecke drei Stellen, an denen er so große Öffnungen freigibt, dass ich hindurchschlüpfen könnte.

Ich frage den Chef nach dem Wolf.

Der Koch habe den Wolf bei den Containern gesehen, wie er in den Essensresten gewühlt habe, müsse sich etwas einfallen lassen, sagt er, das sei nicht zu verantworten, dass ein Wolf sich auf dem Gelände herumtreibe.

Ich frage den Chef, warum er das Gelände nicht neu einzäunen, die Löcher ausbessern lasse.

Das ist mir zu teuer, die Fabrik ist keine Investition mehr wert.

Warum haben Sie mich dann eingestellt?

Sie sind keine Investition, sondern eine Notwendigkeit. Ich will, dass alles mit rechten Dingen abläuft, ich will mir zum Ende hin keine Fehler erlauben.

Ich bin erstaunt, in welchem Ton er mir das sagt, als ob er sich nicht recht glaube, als ob er schon längst woanders sei.

Hier ist noch alles möglich, Gianna Molinari, 2018 (Clemens-Brentano-Preis 2019)

MATERIALVORLAGE B



roth-cartoons.de, Stefan Roth, 04/03/2021

Homeoffice? Arbeit am Urlaubsort? Firmenchef Samir Ayoub sagt: Das Büro hat trotz allem noch lange nicht ausgedient. Ein Gespräch über Wertschätzung, Kaffee – und teure Sessel.

5 **manager magazin:** Ihre Firma richtet Büros ein. Wozu brauchen wir die überhaupt noch? In vielen Firmenzentralen stehen ganze Flure leer, weil die Menschen lieber im Homeoffice arbeiten.

Samir Ayoub: In der Pandemie haben wir zwar gelernt, dass mobile Arbeit wirklich gelingen kann – aber nur in bestimmten Bereichen. Purer Informationsaustausch klappt super, gemeinsam kreativ arbeiten ist schwieriger. Die virtuelle Arbeitswelt bringt da nicht so gute Ergebnisse wie persönliche Treffen.

10 **manager magazin:** Etliche Firmen, zuletzt Google, reagieren auf diese Erkenntnis damit, dass sie einfach alle wieder in die Zentrale zurückrufen.

15 **Ayoub:** Mobile Arbeit ist gekommen, um zu bleiben. Die Vorteile sind einfach zu groß: Man kann so viel Pendelzeit sparen und Arbeit viel besser mit der Verantwortung für andere vereinbaren, seien es Kinder oder Eltern. Oder auch Haustiere. Das gelingt in einer hybriden Arbeitswelt besser, und deshalb werden Arbeitende das auch in Zukunft einfordern.

manager magazin: Viele Führungskräfte trauern den Zeiten hinterher, als sie ihre Leute einfach immer um sich hatten.

20 **Ayoub:** Führung muss anders funktionieren und hat neue Ansprüche zu erfüllen. Viele Chefinnen und Chefs sind präsenzorientiert und überfordert damit, sich in einer hybriden Welt neu und anders zu organisieren. Das ist aber, salopp gesagt, deren Problem. Die müssen sich weiterentwickeln. Wer sagt: Ich will meine Leute zurück, weil ich sonst nicht glaube, dass sie die gleichen Produktivitätskennzahlen erreichen, der offenbart eigenes Unvermögen. Unternehmen, die 100 Prozent Präsenz verlangen, werden ihre Mitarbeitenden verlieren. Vor allem die Guten.

25 **manager magazin:** Nicht nur Führungskräfte, auch Räume müssen sich ändern. Wie genau?

Ayoub: Unternehmen müssen sich fragen: Was passt zu unserer Kultur? Jede Firma muss für sich eine eigene New-Office-Strategie entwickeln und herausfinden, welcher Dreiklang aus Büro, Homeoffice und dritten Orten am besten funktioniert. Das geht nicht mehr mit der Raumaufteilung von früher.

30 **manager magazin:** Für viele heißt das: Wir verkleinern das Headquarter um die Hälfte und man muss seinen Platz vorab buchen, feste Plätze gibt es nicht mehr. Das spart viel Geld, aber viele Mitarbeiter hassen es, weil Heimat und Komfort verloren gehen.

Ayoub: Für das Heimatgefühl gibt es andere Lösungen. Man kann eine Ankerzone einrichten, wo das Team Geburtstagsglückwünsche, Babybilder und Urlaubskarten aufhängen kann, vielleicht auch Familienbilder der Teammitglieder. Genauso wichtig ist auch, dass im Raum sichtbar wird: Was macht unser Unternehmen im Besonderen aus? Für welche Mission stehen wir, welche Werte haben wir? Ein Raum muss emotionale Andockflächen bieten können, nicht nur persönliche Individualisierungen. Ein Gummibaum ist noch kein Wert an sich. Wichtig ist das Gefühl, am richtigen Ort zu sein.

40 **manager magazin:** Erklären Sie mal, wie man das erzeugt.

Ayoub: Statt eines festen Arbeitsplatzes müssen Räume eine Fülle von Optionen bieten – je nachdem, was wer gerade braucht. Rückzugszonen. Kreative Umgebungen. Und diese müssen demokratischer werden.

manager magazin: Was bedeutet das?

45 **Ayoub:** Früher war es so, dass Möbel je nach Hierarchiestufe bestellt wurden: für die Sachbearbeiterin den einfachen Bürostuhl, für den Teamleiter eine Klasse drüber und für den Chef das Ganze aus Büffelleder. Und Führungskräfte bekamen Einzelbüros. Jetzt wird eher geschaut: Welche Arbeiten können wie am besten erledigt werden? Und dann kann auch die Praktikantin ein Einzelbüro, also einen sogenannten Fokusraum nutzen, wenn sie gerade
50 längere Zeit am Stück konzentriert arbeiten möchte. Es muss klar sein: Büro ist ein Werkzeug für Wissensarbeiter und muss die Menschen in ihren Tätigkeiten unterstützen. Hier wird für die Menschen gesorgt. Dann kommen die auch gerne in die Firmenräume.

manager magazin: Aber letztlich geht es doch um Arbeit. Nicht um Wellness.

Ayoub: Klar, ein gutes Büro ist ein Ort des Wirs, keine Kirmes. Es muss keinen Eventcharakter
55 haben. Aber warum nicht einen Teamraum haben, in dem auch mal ein Yogakurs angeboten wird? Räume können magnetisch wirken, wenn sie gut gemacht sind. Viele gehen schon deshalb gern ins Büro, weil sie zu Hause einfach nicht so gute ergonomische Sitzmöbel haben. Und kein so gutes Licht. [...]

*Wertschätzung, guter Kaffee, teure Sessel - so überlebt das Büro
(manager-magazin.de, 06/07/2023)*

MATERIALVORLAGE C

« Bien la peine de s'appeler Céleste si c'est pour passer sa vie sous terre. » C'est ahurissant, le retard avec lequel nous réalisons les évidences. Celle qui vient de se faire cette réflexion douce-amère porte ce prénom depuis bientôt trente-sept ans et conduit des métros sous terre depuis plus de dix ans. La remarque à peine énoncée, le décalage n'échappe d'ailleurs pas à
5 l'intéressée, qui ajoute dans un demi-sourire, et toujours à voix basse : « C'est sûrement parce que je suis blonde. » [...]

Alors quoi ? Alors rien. La preuve juste que l'on vit tous dans un tunnel, conducteur de métro ou pas. À se lever tôt pour aller se jeter dans notre quotidien et gagner notre pain quotidien par un labeur quotidien, à rentrer crevés pour aller vivre un peu, allez, tout de même, c'est
10 important la vie, c'est la vie, parfois même, dans la vie, on fait des enfants, on tombe amoureux – sans toi ma vie ne rime à rien –, n'allez pas croire, c'est fou ce qu'on arrive à faire quand on n'a le temps de rien faire. Le travail, divinité moderne à adorer sans s'arrêter au fait qu'il est censé nous apporter notre pitance.

Nathalie Peyrebonne, *Rêve général*, Phébus, 2013, p. 24-25